

DAMUL

Versklavt bis zum Tode

Land	Indien 1984
Produktion	Prakash Jha Productions, National Film Development Corporation of India
Buch, Regie	Prakash Jha nach der Kurzgeschichte 'Kaalsootra' von Shaiwal
Kamera	Rajen Kothari
Musik	Raghunath Sheth
Ton	A.M. Padmanabhan
Ausstattung	Gautam Sen, Prabhat Jha
Schnitt	Apurwa Yagnik
Darsteller	Manohar Singh, Annu Kapoor, Sreela Mazumdar, Deepti Naval, Pyare Mohan Sahay
Uraufführung	Juni 1985, TV India 22. Februar 1986, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	35 mm, Farbe
Länge	125 Minuten

Zu diesem Film

DAMUL erzählt die wahre Geschichte der Leute eines Dorfes im indischen Staat Bihar, 37 Jahre nach der Unabhängigkeit des Landes: die Ausbeutung der Armen durch die Reichen. Ein Arbeiter wird fälschlicherweise des Diebstahls und des Mordes beschuldigt und zwar mit Mafia-ähnlichen Methoden. Der Konflikt dient dem Regisseur dazu, deprimierende soziale und ökonomische Verhältnisse darzustellen. Das menschliche Drama wird zu einem Schreckensbild von Leibeigenschaft, Elend, Wahlmanipulation und einem umfassenden System der Korruption, in dem Politiker, Polizei und Grundbesitzer verstrickt sind. Wer hier hingerät, wird zwangsläufig erledigt.

Besonders bemerkenswert ist die ungewöhnliche Kamerabewegung: Jha läßt seine Subjekte in einer Form einkreisen, wie wenn er auf sie ziele. Dadurch gelingt es ihm, die Spannungen dieser Welt der Wut, der Gier und der Frustration auszudrücken.

(Produktionsmitteilung)

Prakash Jha über seinen Film:

Die Formen des Feudalismus haben sich gewandelt, doch dem Wesen nach ist unsere Gesellschaft feudalistisch geblieben und die Atmosphäre ist sehr vergiftet. Man muß die Gründe dieser

Entwicklung verstehen, nur dann können wir die Ereignisse in der richtigen Perspektive sehen. DAMUL ist ein Schritt auf dem Wege zum Verständnis der sozialen und politischen Unterdrückungsschicht ausgehend von ihren Wurzeln.

Interview mit Prakesh Jha

Frage: In Ihrem Film behandeln Sie das Problem der Ausbeutung in einem Dorf im Staate Bihar.

Jha: Ja, ich versuchte, die Gründe heraus zu finden, warum Menschen getötet wurden – die sozialen, politischen und ökonomischen Ursachen sowie ihre Auswirkungen auf den Alltag der Menschen. Es geht nicht so sehr um Armut, um Hunger; das haben andere Leute bereits untersucht. Der Film spiegelt die Zustände wider, die Armut und Hunger erzeugen. Der Feudalismus, der in der Zeit vor der Unabhängigkeit herrschte, existiert immer noch, und zwar unter Bedingungen, die heute schlimmer sind als damals. In den ersten 15 Jahren nach der Unabhängigkeit hatte sich auf dem Land wenig verändert. Der feudalistische *zamindar* wurde automatisch zum *mukhiya*, zum Vorsteher des Dorfes. Niemand wagte es, ihm zu widersprechen oder seine Autorität anzuzweifeln.

Frage: Ihr Film stellt die wahren Ereignisse in Bihar dar. Was ist darin Fiktion, was Wahrheit?

Jha: Nichts davon ist fiktiv. Alles, was Sie in DAMUL sehen, geschieht heute wirklich. Darum gibt es zu Anfang des Films ein Insert, auf dem steht '1984'. 1984, als ich DAMUL drehte, trugen sich diese Ereignisse zu, und glauben Sie mir, was ich in DAMUL gezeigt habe, diesen Viehdiebstahl, hat es in West-Champaran, wo ich herkomme, seit jeher gegeben. Heute gibt es eine neue Variante. Heute ist der Menschenraub in Mode. Jeden Tag hört man von Entführungen. Damit wird Lösegeld erpreßt. Vielleicht haben sie es durch das Kino gelernt. Die ganzen *dacoits* in dieser Gegend ziehen einfach los, schnappen sich jemanden (ohne Blutvergießen) und verlangen Lösegeld. Manchmal nicht mehr als 100 oder 200 Rupien, manchmal aber auch bis zu 10.000 Rupien.

Frage: Viehdiebstahl ist nicht mehr so gefragt?

Jha: Es ist leichter, einen Menschen zu entführen und einen schönen Batzen Lösegeld zu verdienen. So etwas geschieht jeden Tag. Die Politiker, die Polizei, alle arbeiten da Hand in Hand. In den Dörfern und umliegenden Urwäldern gibt es wenig Arbeit. Wo es wenig Handarbeit gibt, nimmt die Kopfarbeit zu. Diese Leute beuten die Lage der Schwächeren aus, um sich zu bereichern. Das ist seit Jahrhunderten der Fall. Sie glauben, sie haben ein Recht, sie auszubeuten. Sie begreifen nicht einmal, daß sie sie ausbeuten. Die Personen in DAMUL sind wie die Menschen, denen ich in meinem Leben begegnet bin.

Frage: Wie groß ist Ihr Darstellerstab gewesen?

Jha: Alles in allem 350, davon hatten die meisten keinerlei Filmerfahrung. Alle kamen vom Theater. Die Besetzung und die Proben nahmen bereits 6 Monate in Anspruch.

Frage: Wie lange haben Sie die Produktion vorbereitet?

Jha: Die Vorbereitungszeit betrug etwa ein Jahr. Die Dekors wurden ein Jahr im voraus aufgebaut. Das ganze Dorf mußte errichtet werden.

Frage: D.h., Sie haben gar nicht in dem richtigen Dorf Chainpur gedreht?

Jha: Laut Drehbuch mußte ich das Dorf am Schluß niederbrennen. Wenn Sie in einem Dorf drehen, draußen, ist es sehr schwierig, das ganze Dorf zu evakuieren. Außerdem muß man immer die Zu-

schauder aus dem Bildfeld scheuchen. Bei mir waren keine Zuschauer zugelassen. Die Dreharbeiten fanden innerhalb der hohen Mauern einer Schule statt. Unsere Sicherheitsvorkehrungen waren enorm. Niemandem wurde Zutritt gestattet. Wir hatten die Häuser, das ganze Dorf dort aufgebaut. Die Schule lag zudem unweit des Flusses, wo wir die Flußszenen filmten. D.h., 90 % der Dreharbeiten konnten wir an einem Ort abwickeln. Alle Bäume z.B. hatten wir ein Jahr vorher gepflanzt. So sah es dann aus wie in einem echten Dorf.

Frage: Wie war Ihr Produktionszeitplan?

Jha: Von den Dreharbeiten bis zur fertigen Kopie brauchte ich alles in allem 60 Tage. Die Dreharbeiten selbst waren in 26 Tagen abgeschlossen. Eine Woche brauchten wir für den Schnitt.

Frage: Nicht mehr? Normalerweise brauchen die Leute gerade für den Schnitt sehr viel Zeit!

Jha: Eine Woche. In sieben Tagen hatten wir den Film montiert!

Frage: In welchem Verhältnis hatten Sie denn gedreht?

Jha: 1:3. Nach dem Schnitt synchronisierten wir den Film. Das dauerte etwa 15 - 16 Tage. Anschließend machten wir die Mischung, das waren weitere 4 oder 5 Tage. Und eine Woche dauerte es, bis die Kopie gezogen war. Wir haben pausenlos gearbeitet.

Frage: Wie stand es mit der Finanzierung?

Jha: Das ganze Geld, das ich für den Film brauchte, stand mir zur Verfügung – Darlehen von der National Film Development Corporation (NFDC). Der Film kostete weniger als vorgesehen und entstand innerhalb der von mir geplanten Zeit. Alles klappte wie am Schnürchen. Auch das kommt ja mal vor. Obwohl ich mit einem Stab von 500 Personen, einschließlich der Darsteller, arbeitete. Wir lebten dort, am Drehort, weil die nächste Stadt 22 km entfernt war. Wir hatten eine eigene Kantine, sanitäre Anlagen, alles, was man zum Leben braucht. Da es Winter war, gab es für alle Decken und warme Kleidung in Hülle und Fülle. Wir mußten im Winter drehen, wegen des Nebels, den Sie im Film sehen. (...)

Frage: Es gehört zwar nicht zu den Aufgaben eines Filmemachers, Lösungsmöglichkeiten vorzuschlagen, aber welche Lösung können Sie in Hinblick auf die Probleme der Ausbeutung anbieten?

Jha: Ist es nicht auch wichtig, dem Zuschauer klar zu machen, wie und warum solche Dinge geschehen? Wenn in Bihar Harijans getötet werden, erfahren alle Intellektuellen, alle Großstädter davon aus dem Schlagzeilen ihrer Zeitungen. Wir kennen jedoch nicht die Ursachen, wie die ganzen Schwierigkeiten durch das Machtspiel, durch die Demokratie, durch Wahlen, die schließlich in Massenmorden gipfeln, entstanden sind. Was also gibt es als Lösung? Wir wissen, daß die Demokratie den Massen einfach übergestülpt wurde. Die Menschen waren nicht darauf vorbereitet, nicht aufgeklärt. Es ist ein Fehler, wenn man Modernität, Demokratie, Sozialismus, Kommunismus oder irgendeinen anderen 'ismus' einem unaufgeklärten Volk auferlegt. Das vorranglichste ist Bildung und Wissen. Ich versuche darum, die Menschen zu erziehen. Ich versuche sie aus ihrem Schlaf zu reißen, damit sie sich geschlossen erheben und gewaltlos gegen jene zu Felde ziehen, die in diesem kleinen Dorf, wo Ungebildete und Analphabeten leben, das Sagen haben. Es hat keinen Sinn, über diese Dinge zu reden, wenn man sie nicht an der Wurzel anpackt, wie jener Minister, der das Dorf besuchte und sich darüber beklagte, daß er, wenn es dort eine Brücke gegeben hätte, drei Stunden Fahrzeit hätte einsparen können. Er ist nicht einmal im entferntesten an den Menschen interessiert, die dort umgekommen sind. Und er sagt, die Opposition sei an allem schuld! Wenn es möglich ist, Problem zu erzeugen, muß es auch möglich sein, sie zu lösen. Man muß die Situation in ihrem wahren sozialen Kontext verstehen.

Frage: Gewiß, aber glauben Sie wirklich, das System kann sich je ändern?

Jha: So, wie es heute ist, kann es nicht bleiben. Das demokratische System ist als solches ja nicht falsch. Theoretisch ist es das beste, aber wie damit umgegangen wird, ist falsch. Weil es

von den falschen Leuten, mit den falschen Mitteln, für die falschen Zwecke und Ziele benutzt wird, muß sich das Denken, die ganze Haltung von Grund auf verändern. Die Korruption ist inzwischen so tief verankert, daß es schwer ist, das System abzuschaffen. Filme können zu einem sozialen Wandel beitragen, ob das den Menschen paßt oder nicht.

Frage: Wie haben Sie sich als Filmemacher entwickelt?

Jha: Ich bin in erster Linie sozialer Beobachter, und dann Filmemacher. Die Filmkamera ist nur ein Werkzeug, um eine Geschichte zu erzählen. Wenn ich morgen andere Mittel entdecke, mit denen ich effektiver erzählen kann, werde ich die benutzen.

Auszüge aus einem Gespräch von T.M. Ramachandran mit Prakash Jha, in: Cinema India-International, April/Juni 1985

Biofilmographie

Prakash Jha, Studium am Film- und Fernhinstitut in Poona; Abschluß 1976. Seither verschiedene, unabhängig produzierte Dokumentarfilme für in- und ausländische Fernsehanstalten, die vielfach preisgekrönt wurden.

DAMUL, sein zweiter Spielfilm, wurde mit dem Swarna Kamal Preis als bester Spielfilm des Jahres ausgezeichnet und mit dem Preis der Filmkritik 1985. Prakash Jha wurde darüber hinaus von der allindischen Filmpreisvereinigung zum besten Regisseur von 1984 gewählt.

Filme:

- 1976 *Rhythms of a land and its people* (Department of Tourism, Goa)
- 1977 *Darpok ki dosti* (Children's Film Society)
- 1978 *Friends together* (Films Division)
- 1979 *Ode to the Child*
- 1980 *Pas de deux* (International TV, London)
- 1981 *Faces after storm* (Films Division)
- 1982 *Sri vatsa* (Films Division)
May I think, Sir? (Films Division)
- 1983 *Hip hip hurray* (Neo Films Association), Spielfilm
- 1984 DAMUL
- 1985 *Changing Role of Women in India* (Films Division)